

Pulsnitzer Wochenblatt

Feinspr. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postfach-Konto Dresden 2188. Gem.-Dir.-K. 146

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle einer Gewalt- oder sonstiger irgend welcher Art der Verletzung des Ansehens der Zeitung oder der Beförderungsbefugnisse hat der Besteller keinen Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder auf Abholung des Bezugspreises — jährlich M 10.50 bei jeder Lieferung; bei Abholung vierteljährlich M 9 — monatlich M 3.50, durch die Post M 10.50 —



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die jeweils gebotene Beilage (Hoffe's Zellenmesser 14) 130 No., im Besonderen der Anstalts- mannschaft 100 Pfg., Amtliche Zeile M 3.90, und M 3.00 — Restname M 2.87. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraube der mit tabellarischer- bezug mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeige gebühren durch Klage oder in Kontraktfällen gelangt der verbl. Rechnungsbetrag unter Beifügung von Preisnachlass in Rechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie des Gemeinderats Großnaundorf.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großschörsdorf, Brehmig, Hauswalde, Ohorn, Oberfeina, Niederfeina, Westhof, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Zehmenhof, Mittelbach, Großnaundorf, Siggenberg, Klein- u. Dittmannsdorf.

Se. Geschäft: Pulsnitz, Bischofsweg Nr. 265.

Druck und Verlag von E. F. Förster & Erben (Inh. F. W. Mohr).

Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 141.

Donnerstag, den 24. November 1921.

73. Jahrgang

Amlicher Teil.

Bekanntmachung,

betr. die Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner für die Angestelltenversicherung im Stadtbezirke Pulsnitz.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner für die Angestelltenversicherung findet im Stadtbezirke Pulsnitz für die Arbeitgeber und für die Angestellten

Sonntag, den 8. Januar 1922 von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.

im Rathaus, 1 Treppe, in Gemäßheit der nachfolgenden Vorschriften statt.

1. Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12 Erfahrmänner und zwar je zur Hälfte aus den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgebern der versicherten Angestellten.

2. Die Vertrauensmänner und Erfahrmänner aus den Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten, die übrigen von den versicherten Angestellten gewählt.

3. Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den versicherten Angestellten oder deren Arbeitgebern gehören und in der Stadt Pulsnitz wohnen. Die Volljährigkeit muß am Wahltag bestehen.

Wahlberechtigt als Arbeitgeber sind — wenn sie nicht als Angestellte wahlberechtigt sind — auch:

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,
2. bei juristischen Personen die Mitglieder des Vorstandes, bei Gesellschaften mit beschränkter Haftung die Geschäftsführer, bei anderen Handelsgesellschaften die persönlich haftenden Gesellschafter, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind. Sind hiernach für eine juristische Person oder Gesellschaft mehrere wahlberechtigte Personen vorhanden, so darf nur eine von ihnen das Wahlrecht ausüben.

4. Wählbar sind nur Versicherte, die nicht Arbeitgeber sind, und Arbeitgeber der versicherten Angestellten, die im Bezirke der Stadt Pulsnitz wohnen oder beschäftigt werden oder ihren Betrieb haben.

Wählbar als Arbeitgeber sind, wenn sie nicht als Angestellte wählbar sind, auch:

1. die gesetzlichen Vertreter geschäftsunfähiger und beschränkt geschäftsfähiger natürlicher Personen,
2. die Mitglieder des Vorstandes einer juristischen Person, die Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die persönlich haftenden Gesellschafter bei anderen Handelsgesellschaften, soweit sie nicht von der Vertretung ausgeschlossen sind,
3. Die bevollmächtigten Betriebsleiter.

5. Weder wahlberechtigt noch wählbar ist, wer:

- a) infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeiten zur Folge haben kann, verurteilt wird, falls gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet wird,
- b) infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Angestellte, die nach § 290 des Versicherungsgesetzes für Angestellte von der Beitragsleistung befreit sind, sind sowohl auch wahlberechtigt als auch wählbar. Nicht wählbar sind Personen, die nach § 9 Abs. 2, 3, § 10 Nr. 1 des Versicherungsgesetzes für Angestellte versicherungsfrei sind.

II. 1. Gemäßt wird schriftlich nach den Grundsätzen der Verhältniswahl.

2. Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die Wahl bis spätestens 3 Wochen vor dem Wahltag, d. i. spätestens zum 15. Dezember 1921 bei dem unterzeichneten Wahlleiter, Bürgermeister Kannegeiser, einzureichen.

Die Vorschlagslisten sind für die Arbeitgeber und die versicherten Angestellten getrennt aufzustellen. Jede Vorschlagsliste soll mindestens sowohl Namen enthalten, als Vertrauensmänner und Erfahrmänner zu wählen sind, sie darf höchstens die doppelte Zahl solcher Namen aufweisen.

Die Vorgeschlagenen sind nach Vor- und Zunamen, Stand oder Beruf und Wohnort zu bezeichnen und in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Mangels anderer ausdrücklicher Erklärung wird angenommen, daß die an erster Stelle Aufgeführten als Vertrauensmänner vorgeschlagen werden.

Die Vorschlagslisten müssen von mindestens fünf Wahlberechtigten unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters unterschrieben sein.

Die Vorschlagsliste soll die Wahlvereinbarung, von der sie ausgeht, nach unterscheidenden Merkmalen kenntlich machen. Hat ein Wähler mehrere Vorschlagslisten, so wird seine Unterschrift auf allen Vorschlagslisten gestrichen.

Die Vorschlagslisten sind ungültig, wenn sie verspätet eingereicht werden oder

wenn sie nicht vorschriftsmäßig unterschrieben sind und der Mangel nicht rechtzeitig behoben wird.

Zwei oder mehr Vorschlagslisten können in der Weise miteinander verbunden werden, daß sie den Vorschlagslisten anderer Wahlvereinigungen gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten. In diesem Falle müssen die Unterzeichner der Vorschlagslisten oder die bevollmächtigten Vertreter übereinstimmend spätestens bis zum Ablauf des ersten Tages vor dem Wahltag die Erklärung abgeben, daß die Vorschlagslisten miteinander verbunden sein sollen. Andersfalls ist die Erklärung über die Verbindung ungültig.

3. Wird von den Arbeitgebern oder den versicherten Angestellten bis zum 15. Dezember 1921 nur eine Vorschlagsliste eingereicht, so findet für die betreffende Gruppe keine Wahl statt. Die in der Vorschlagsliste gültig verzeichneten Personen gelten dann in der für den Wahlbezirk erforderlichen Zahl in der Reihenfolge des Vorschlags als von dieser Gruppe gewählt.

4. Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte als Ausweis, falls in derselben wenigstens ein Beitrag innerhalb der letzten 12 Monate vor der Wahl nachgewiesen ist; für die Arbeitgeber eine vom Stadtrate ausgestellte Bescheinigung. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, sich diese Bescheinigung ausstellen zu lassen. Als Unterlage für die Ausstellung dieser Bescheinigung hat sich der Arbeitgeber von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin-Wilmersdorf eine Bescheinigung über die Zahl der von ihm versicherten Angestellten ausstellen zu lassen.

5. Das Wahlrecht wird in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels ausgeübt. Die Stimmzettel dürfen nicht unterschrieben sein und keinen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahlraumes handschriftlich oder im Wege der Vertretung herzustellen.

6. Den Arbeitgebern ist es gestattet, an Stelle der persönlichen Stimmabgabe ihren Stimmzettel dem Wahlleiter unter Beifügung des Ausweises über ihre Wahlberechtigung brieflich einzusenden. Die erforderlichen Umschläge erhalten die Arbeitgeber auf Verlangen vom dem Wahlleiter ausgehändigt. Der Brief muß spätestens am 8. Januar 1922 bis 1 Uhr nachmittags beim Stadtrate eingegangen sein. Nachträglich eingehende Stimmzettel sind ungültig.

7. Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme. Arbeitgeber, die mehr als fünfzig, aber nicht mehr als hundert versicherte Angestellte beschäftigen, haben zwei Stimmen. Für je weitere angefangene hundert versicherte Angestellte erhöht sich die Zahl um eine Stimme. Kein Arbeitgeber hat mehr als zwanzig Stimmen. Hat ein Arbeitgeber mehrere Stimmen, so hat er jeden Stimmzettel in einem besonderen Umschlag zu verschließen. Enthält ein Umschlag mehrere Stimmzettel, so gelten sie als ein Stimmzettel, wenn sie gleichlautend sind, andernfalls sind sie ungültig.

8. Es kann nur für unveränderte Vorschlagslisten gestimmt werden; auch die Reihenfolge der Vorgeschlagenen in der Vorschlagsliste darf nicht geändert werden.

Ungültig ist die Wahl einer Person, die zur Zeit der Wahl nicht wählbar war.

Ungültig ist ferner die Wahl einer Person, von der oder zu deren Gunsten von Dritten die Wahl rechtsmüßig (§§ 107 bis 109, 240, 339 des Reichsstrafgesetzbuches) oder durch Gewährung oder Beförderung von Geschenken beeinflusst worden ist, es sei denn, daß dadurch das Wahlergebnis nicht verändert worden ist.

Pulsnitz, den 24. November 1921.

Der Stadtrat.

Bürgermeister Kannegeiser.

Umsatzsteuer 1921.

Wir weisen darauf hin, daß Anzahlungen auf Umsatzsteuer vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Fälligkeit — längstens aber bis zum 31. März 1922 — vom Reiche mit 5 v. H. verzinst werden, bis zu diesem Tage noch nicht fällig gewordene Beträge über 1000 M aber vom 1. April 1922 ab vom Steuerpflichtigen mit 5 v. H. zu verzinsen sind. Es empfiehlt sich deshalb, schon jetzt den mutmaßlichen Steuerbetrag einzuzahlen.

Es kommt noch hinzu, daß das Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 voraussichtlich dahin abgeändert werden wird, daß künftig vierteljährliche Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer zu leisten sind. Es werden dann die Zahlungsfristen für die allgemeine Umsatzsteuer 1921 und für die Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer 1922 zusammenfallen. Wir betonen diese Schwierigkeit ausdrücklich und bemerken, daß Stundungsgesuche nur in besonders begründeten Fällen Erfolg haben können.

Pulsnitz, den 23. November 1921.

Der Stadtrat

als Umsatzsteueramt.

Das Wichtigste.

Der Landtag nahm gestern einen Antrag an, die Neuwahlen zur Landesversammlung am 22. Januar 1922 stattfinden zu lassen. Für den Antrag stimmten die Bürgerlichen und die Sozialdemokraten.

Laut „S. Z.“ ist das Gebäude der Lippischen Landesbibliothek bei der gestrigen Feuersbrunst vollständig niedergebrannt. Gleichzeitig wurden das Altertumsmuseum und die Steinammlung vernichtet.

Die General Wirtschaftskonferenz für Oberschlesien wurde am Dienstag eröffnet.

General Nollet ist gestern mittag hier eingetroffen und hat sich mit mehreren französischen Offizieren um 2 Uhr zur Besichtigung in die Deutschen Werke begeben. Sämtliche Angehörige der Ueberwachungskommission trugen Uniform. Reuter meldet aus Washington: Von vielen Seiten wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die Frage der Rüstungen zu Lande endgültig erledigt sei, und zwar infolge der Rede Briands, worin man den Beweis dafür sehe, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen irgend eine Neuregelung der Landstreitkräfte unmöglich sei.

Die einzige Tochter des englischen Königspaares Prinzessin Mary, verlobte sich mit dem Viscount Lascelles, dem ältesten Sohne des Karl of Marlwood. Die Prinzessin ist 24, der Bräutigam 39 Jahre alt.

Die ukrainischen Truppen erzielten neue bedeutende Erfolge über die Sowjettruppen.

In dem Genser Industriegebiet ist der Generalstreik ausgebrochen. 14 000 Arbeiter haben bisher die Arbeit niedergelegt. In den zehn größten Wollfabriken wird gestreikt. Regnes Kampf um die Revision von Versailles. Anfang nächsten Jahres wird in London ein neues Buch von Regnes erscheinen, betitelt „Die Revision des Friedensvertrages“. Das Buch wird gleichzeitig in mehreren Sprachen herauskommen.

Das erste Kontingent der amerikanischen Besatzungstruppen im Rheinland kehrt am Sonnabend nach Amerika zurück.

Frankreich und die Abrüstungskonferenz.

Der wichtigste Teil in der zu Washington tagenden Abrüstungskonferenz hat nunmehr begonnen,

denn der französische Ministerpräsident Briand hat in der Vollziehung der Konferenz am 21. November über die Stellung Frankreichs zur Abrüstungsfrage gesprochen, und da Frankreich durchaus den Schutzherrn Europas spielen will, so wird man ohne weiteres begreifen, daß die Haltung Frankreichs in der Abrüstungsfrage auch die größte Bedeutung für Deutschland hat. Die Rede des französischen Ministerpräsidenten in der Abrüstungskonferenz war natürlich von Versicherungen erfüllt, daß Frankreich nichts feindlicher wünsche, als der Welt einen endgültigen Frieden zu geben, aber sofort rückte der französische Ministerpräsident auch mit allerlei Vorbehalten und willkürlichen Behauptungen heraus. Danach gehörten zu einem Friedensschlusse immer zwei, und Frankreich müsse dabei seinen Nachbar betrachten. Deutschlands sei zwar entwaffnet und des wichtigsten Kriegsmaterials beraubt, aber Deutschlands Entwaffnung



müsse nicht nur eine materielle, sondern auch eine moralische sein. Auch beständen in Europa noch ernste Momente der Beunruhigung und da sei Frankreich verpflichtet, mit seiner ganzen Macht für seine Sicherheit einzutreten. Man mache nun Frankreich den Vorwurf, daß es ähnlich wie das alte Deutschland nach einer Militärdiktatur in Europa strebe. Dies sei aber ein grausamer und ungerechter Vorwurf. Man solle vor allen Dingen auch bedenken, daß sich Deutschland lange geweigert habe, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Frankreich stüne aber auf keine neue Rache und wolle nur Sicherheit für den Frieden und die Erfüllung der Bedingungen. Ein Teil der amerikanischen und englischen Presse hat übrigens sofort an der Rede des französischen Ministerpräsidenten eine sehr scharfe Kritik ausgeübt. So schreibt die „Chicago Tribune“, daß es Frankreich gewesen sei, welches auch noch nach dem Friedensschlusse immer noch von „Sicherheiten“ rede, und daß Frankreich bei jeder Gelegenheit immer wieder Sicherheiten verlange und das weiße Lamm spiele. Natürlich würden nun England und Japan auch Sicherheiten verlangen und dieses durch riesenstarke Flotten geltend machen. Dadurch könne aber der ganze Abrüstungsplan nach dem Vorschlage Amerikas vereitelt werden, und das angesehenste „Northcliffe Blatt“ in England, „Weekly Dispatch“, schreibt sogar, daß die Abrüstungskonferenz mit einer großen Enttäuschung enden werde. Frankreich habe gehofft, daß die Abrüstungskonferenz etwas Besonderes für Frankreich tun werde, und da das nicht geschehen könne, so werde Frankreich sein großes Heer nicht abrüsten.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsitz. (Theaterabend.) Im Gegensatz zu den sonstigen Theater, Konzert und ähnlichen Veranstaltungen pflegen sich die vom Reichsbund der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen unternommenen Aufführungen eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das haben wir schon früher wiederholt beobachtet und können es auch für die letzte am Sonntag veranstaltete Theateraufführung mit großer Freude feststellen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Pulsitz, Herr Arno Oswald, dankte mit herzlichsten Worten für die reiche Unterstützung, die durch so zahlreichen Besuch dem guten Werke der Ortsgruppe zuteil wurde; war doch der Reinertrag des Abends bestimmt für die Christbescherung der Kriegspoll- und halbwaisen. — Zur Ausführung gelangte ein Trauerspiel von Otto Luwig „Der Erbsitzer“. Es ist uns natürlich nicht möglich, den Inhalt und die zahlreichen Verwicklungen des Stückes hier wiederzugeben und zu besprechen. Der Dichter läßt die Ereignisse in fliegender Hast aus- und aufeinander folgen und versteht dabei, die Hauptmomente des Dramas, Schuld und Sühne, dem Zuhörer einleuchtend darzustellen, denn eine wirkliche Schuld des Erbsitzers war es nicht, wenn er seine Tochter erschloß; das war ein unglücklicher, versehenlicher Zufall und wenn er den Robert erschossen hätte, den er auf Grund falscher Berichte für den Mörder seines Sohnes hielt, so wäre das ebenfalls keine Schuld im Sinne des Dramas gewesen, sondern eine bei dem Charakter des Mannes durchaus verständliche Tat. Deshalb war es zuviel, als sich der Erbsitzer, nachdem sich alle Mißverständnisse geklärt hatten, selbst noch das Leben nahm; das war eine übergroße Sühne, durch die er eine wirkliche Schuld erst auf sich lud, denn er hatte noch andere Angehörige. In diesem Momente, wo es eine Entscheidung zu treffen gilt im Konflikt der Pflichten, vertragen leider so viele Charakterzeichnungen unserer neueren Theaterdichter. Die Darstellung selbst stand unter einem außerordentlich günstigen Stern. Von Anfang bis Ende haben sämtliche Mitwirkende ihre Rollen mit einer Hingebung gespielt, die deutlich erkennen ließ, wie jeder bemüht war, das Beste aus sich herauszuholen. Der Leiter des Spieles ist auf dem Theaterzettel nicht genannt, jedenfalls aber war die Regie in den besten Händen und manche Berufs- und Amateurgesellschaft, die hier aufgetreten ist, hätte nur lernen können. Von den Einzeldarstellern sei als ganz vorzüglich hervorgehoben, der Erbsitzer in seiner Gesamtleistung, vielleicht könnte die Aussprache manchmal etwas deutlicher sein; ferner der Fabrikherr Stein und Müller, der Buchhalter. Jedoch auch die anderen Rollen hatten durchaus tüchtige Vertreter gefunden. G. M.

— (Wetterbericht vom 23. November.) Das nordöstliche „Hoch“ verlagert sich mehr und mehr nach dem Südosten unseres Erdteils, während ein Teillef über Zentraluropa sich ausläßt und das Minimum im SW fern bleibt. Da das erwähnte intensive „Hoch“ seinen Einfluß noch länger behaupten und bald völlig über dem Festland lagern wird, so dürfte demnächst aufheiterndes, etwas kälteres Wetter zu erwarten sein.

— (Erwiderung.) In Nummer 134 vom 8. 11. 21 brachten wir im Deutschen einen Artikel über Kartoffelversorgung vom Verein „Volksbund“. Der Reichsbund der Kriegsbekämpften, Ortsgruppe Pulsitz bittet uns um Abdruck nachstehender Erwiderung: Die Kartoffelversorgung des Deutschen Volksbundes ist allem Anschein nach nicht rein. Wir haben die Sache der Kriminalpolizei gemeldet und diese hat uns heute mitgeteilt, daß sie die Sache der Staatsanwaltschaft zur Untersuchung übergeben habe. Sedenfalls warnen wir vor Zahlung, solange die Sache nicht geklärt ist.

Weißbach b. Pulsitz. (Kaninchen-Ausstellung.) Zu der am 26 und 27. November statt findenden Kaninchenausstellung sind die Anmeldungen so zahlreich eingegangen, daß nahezu 300 Nummern, auch welche von außerhalb Sachsens auf der Ausstellung zu sehen sind, so daß es, wenn auch den sonst sehr bewährten Preisrichtern, diesmal sehr schwer werden wird, vom Guten das Beste herauszufinden. Auch steht diesmal eine sehr günstige Kaufgelegenheit, das heißt, für wenig Geld sehr gute Tiere zu erhalten, in Aussicht. Auch werden die Bretsgelder, wie immer, schon während der Ausstellung berechnet. Vergleichen findet an beiden Tagen Lotterie statt. Daher verspricht ein Besuch sehr lohnend zu werden.

Ramenz. (Beschränkte Wiederaufnahme des Kraftwagenverkehrs Baugen-Ramenz.) Am Mittwoch, den 23. November, wird

auf der Linie Baugen-Ramenz der Kraftwagenbetrieb beschränkt wieder aufgenommen. Es werden gefahren an Werktagen Fahrt 1: ab Baugen 6.20 vorm., an Ramenz 7.40 vorm., Fahrt 9: ab Baugen 6.10 nachm., an Ramenz 7.40 nachm., Fahrt 2: ab Ramenz 7.50 vorm., an Baugen 9.20 vorm., Fahrt 10: ab Ramenz 7.50 nachm., an Baugen 9.20 nachm.; an Sonntagen: Fahrt 3: ab Baugen 6.40 vorm., an Ramenz 11.10 vorm., Fahrt 9: ab Baugen 6.10 nachm., an Ramenz 7.40 nachm., Fahrt 4: ab Ramenz 11.20 vorm., an Baugen 12.50 nachm., Fahrt 10: ab Ramenz 7.50 nachm., an Baugen 9.20 nachm. Die Teilstrecke Ramenz-Rönigsbrück bleibt vorläufig eingestellt.

Dresden. (Ein Sozialisierungs-„Erfolg“.) Als der jetzige Finanzminister Helldorf noch Arbeitsminister war, nahm er eines schönen Tages das Buxendörfer Brauntohlenwerk in staatliche Zwangsverwaltung, weil er meinte, der Werkbesitzer sabotiere die Produktion. Die Regierung hat an dieser Maßnahme sehr wenig Freude erlebt. Sie setzte sich damit in Widerspruch mit der Arbeiterschaft des Werkes und dem Betriebsrat, sie lud sich einen für sie wenig erbaulichen Prozeß auf den Hals und jetzt kommt im Haushaltsplan für 1921 abermals ein hinführender Bote nach: Das sächsische Volk muß die gekennzeichnete Maßnahme der Regierung mit 631 000 Mark bezahlen. — Ein Erfolg, der sicher wenig geeignet ist, dem Sozialisierungsgedanken neue Freunde zu werben. — (Aus dem Landtage.) Abg. Dr. Meißner (D. V.) hat namens seiner Fraktion im Landtage folgende Anfrage eingebracht: „Was geleistet die Regierung zu tun, um der durch die Entwertung der Mark verursachten Verteuerung der böhmisches Kohlen und der besonders Sachsen treffenden schweren Schädigung zu begegnen?“ — Der Rechtsausschuß hat den kommunalistischen Antrag, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung den Erlaß eines Amnestie-Gesetzes zu beantragen, nicht angenommen.

— (Die Gemeindevahlen in Sachsen) haben am Sonntag ihren Fortgang genommen. Bürgerliche Wahlerfolge wurden erzielt in Meißen 5: 3, Ritzsch 4: 5 (bisher 3: 6), Bräunsdorf bei Freiberg 7: 5, Rottluff bei Chemnitz 4: 6 (3: 7), Holzhausen bei Waldheim 6: 6 (5: 7); die Sozialisten erzielten einen Erfolg in Moritzburg 6 Bürgerliche (bisher 8): 4 Sozialisten (bisher 2); sozialistische Mehrheiten blieben in Burkigt 9: 2 (10: 1), Bötzschen 6: 3, Piskowitz 10: 2, Söbnerndorf 7: 3, Schmeideberg (Bezirk Dresden) 10: 5, Bräunsdorf 6: 4, Ranzsch 8: 6, Böbnitz bei Freiberg 4: 2; die Bürgerlichen behielten die Mehrheit in Großwaltersdorf bei Freiberg 8: 4, Gleich bleiben Meißen 18: 18, Altpfaffen 4: 4, Gößlitz 5: 5; in Holzhausen fehlten den Bürgerlichen nur zwei Stimmen, um Gleichheit der Sitze herzustellen.

Zwickau. (Eisenbahn-Unglück bei Zwickau.) Infolge des herrschenden Nebels fuhren bei Zwickau auf der Strecke Chemnitz-Reichenbach zwischen Glaucha und Zwickau zwei Güterzüge aufeinander, wodurch die Strecke gesperrt ist, sodaß der gesamte Zugverkehr über Glaucha-Meerane-Erimmichau geleitet werden muß. Einzelheiten fehlen noch. Wie es heißt, hat der Führer des einen Güterzuges das Haltsignal übersahen.

Krumhermersdorf. (Schadenfeuer. Schwere Unfall einer Feuerprize.) Durch Brandstiftung wurde am Sonntagabend die nahe der Kirche gelegene Scheune des Gutsherrn Beyer mit dem Inventar vollständig nieder. Durch das rauchförmige Eingreifen der Wehren der benachbarten Dörfer gelang es die umliegenden Gebäude zu retten. — Die Großherbendorfer Feuerwehr, die gleichzeitig zu Hilfe geeilt war, erlitt ein schwerer Unfall. Beim Einbiegen in die Straße nach Krumhermersdorf auf der vereisten Landstraße kam der Schlauchwagen ins Rutschen, dabei brach ein Rad. Am Abhänge kam die Spritze abermals ins Rutschen, überschlug sich und begrub 4 Leute.

Politische Rundschau.

Berlin, 24. Nov. (Zur Entschlieung der Berliner Betriebsräte.) Zur Entschlieung der gestrigen Betriebsräteversammlung erklärt die „Tägliche Rundschau“: Die Einberufung eines Betriebsrätekongresses wäre an sich zunächst nur eine Privatangelegenheit der gesetzmäßigen Arbeiterorganisationen. Die Tagesordnung aber, die diesem Betriebsrätekongress vorgelegt werden soll, bedeutet den Versuch zur Aufrichtung einer sozialistischen Nebenregierung radikalsten Stils, bedeutet den Versuch einer proletarischen Diktatur. Die Note Falke spricht von der Arbeiterkampffront im ganzen Reich und erklärt, der erste Schritt sei gestern dazu getan worden.

Berlin, 24. November. (Die Berliner Arbeiter gegen den Generalstreik.) In der Versammlung der Berliner Betriebsräte, in der die S. P. D. und U. S. P. D. Anhänger überwiegen, wandte sich der größte Teil gegen den Generalstreik, für den die kommunistischen Sprecher eintraten. Man nahm eine Entscheidung an, in der der U. S. P. D. und die A. S. A. aufgeführt werden, innerhalb 14 Tagen einen allgemeinen deutschen Betriebsrätekongress nach Berlin einzuberufen, der sich mit einer Amnestie für die politischen Gefangenen, Erlassung der Sachverhalte u. m. befassen soll. Falls der U. S. P. D. sich weigert, würde die aus Vertretern der drei sozialdemokratischen Parteien gewählte Kommission selbst den Kongress einberufen.

— (Frankreichs Angst vor der deutschen Mark.) Aus Washington wird gemeldet: Die Franzosen haben den Amerikanern versichert, daß Frankreich keinerlei Absichten auf das Rheinland habe. Es wünschte keinesfalls eine Zerstückelung Deutschlands und fordere auch nicht etwa den Gedanken einer katholischen Monarchie. Es ist zu betonen, daß es sich dabei um Aussprüche der französischen Delegierten in Washington handelt. Die Franzosen versicherten, auf ihrer Seite

bestehe kein Haß gegen Deutschland und als Beweis dafür solle man ihre Bereitwilligkeit gelten lassen, daß Frankreich nicht auf einem neuen Schuldbekenntnis Deutschlands bestuhe. Von wirklichem Bezug auf die tatsächlichen Verhältnisse ist dabei nur, daß diese Versicherungen der Franzosen erfolgt sind gegenüber amerikanischen Bankierkreisen. Im Vordergrund steht die Erklärung von der französischen Bereitwilligkeit, jeden Versuch zu einer Besserung des Marktkurses zu unterstützen. Man bestreitet die Möglichkeit, daß eine formelle Klärung dieses Problems auch amtlich und öffentlich erfolgen werde.

München, 23. Novbr. (Der Ausverkauf auf Münchens durch Ausländer.) Wie in der gestrigen Stadtratssitzung mitgeteilt wurde, hat sich der Ausverkauf durch Ausländer in München auch bereits auf Häuser erstreckt. Einige Agenturen lassen den Hauseigentümern gedruckte Rundschreiben zugehen, worin die Hauseigentümer zum Verkauf ihrer Anwesen aufgefordert werden. Außerdem wurde hervorgehoben, daß Holz, Eisen, Zement und anderes Baumaterial in solchen Mengen über die Grenze geht, daß unser Wohnungsbau und Bauwesen überhaupt erheblichen Schaden erleidet. Der Stadtrat nahm einstimmig einen Antrag an, der scharfe Maßnahmen gegen den Ausverkauf durch Ausländer fordert.

Schweiz.

Zürich, 23. Nov. (Schweizerisches Urteil über Briand's Rede.) Die Rede Briand's in Washington hat in der Schweizer Öffentlichkeit keinen guten Eindruck gemacht.

Frankreich.

Paris, 23. November. (Eine Delegation des Aktionsausschusses für die zerstörten Gebiete) ist gestern von Louvre empfangen worden. Der Sekretär erklärte, daß 84% der Bevölkerung die Verwendung deutscher Arbeiter verlangten. Vougnot erklärte, daß er nichts gegen die Verwendung deutscher Arbeitskräfte einzuwenden habe, und zwar unter der Bedingung, daß sie nur für diesen Zweck gebraucht und das Abkommen mit der deutschen Regierung abgeschlossen würde. Er erklärte außerdem, daß er in Erwartung der Festlegung dieses Abkommens sich verpflichte, ohne Aufschub nach den zerstörten Distrikten der roten Zone 5000 italienische Arbeiter zu entsenden, die dort arbeiten würden, bis deutsche Arbeitskräfte eintreffen.

Sirefemann über die politische Lage.

In einer Versammlung in Offenbach sprach am Mittwoch Abend Abgeordneter Dr. Sirefemann über die politische Lage. Er führte u. a. aus: Wir stehen auf dem Gebiete der Außen- und Innenpolitik vor ungeheurer schweren Entscheidungen. Gewalt bis zum äußersten wird der Erfolg von Washington sein. Die uns auferlegten Bestimmungen auf dem Gebiete der Kriegsschadensleistungen müssen abgeändert werden. Jetzt muß dem Feindeswillen eine deutsche Entschlossenheit entgegengestellt werden. Nur wenn Deutschland in der Lage ist, einen Teil seiner Entschädigungen zu zahlen, wird sich Frankreich vor dem Zusammenbruch retten. In Frankreich regiert nicht die Wirtschaft, sondern die Politik. Daraus ist Frankreich der Gegner einer Verstaatlichung. In diese Verhältnisse paßt nun das Kreditangebot der Industrie hinein und zu dieser Situation kommt noch die Krise von Stinnes nach London und die Entschädigung der Eisenbahnen. Dadurch, daß man die Richtung, daß Stinnes nach London ging, gebracht hat, hat man die ganze französische Presse rebellisch gemacht und sich nicht gefragt, ob man dadurch den ganzen Zweck der Krise verhindere. Eine große Hoffnung für Deutschland ist der Wiederanbau Russlands. Darüber hat Stinnes auch mit Krasin, dem Abgeordneten Venas gesprochen. Daß er mit Lloyd George und Krasin darüber sprach, beweist, daß Stinnes eine große Achtung überall findet. Zur Entschädigung der Eisenbahnen, die von dem Verband der Industrie verlangt wird, hat die Deutsche Volkspartei noch nicht Stellung genommen. In die Spitze der Eisenbahnen gehört kein Parteimann, sondern ein fachmännisch gebildeter Generaldirektor, der eine anständige Triaseme erhält. In Bezug auf die Entschädigung steht es auf dem Standpunkt, daß es nicht anzunehmen ist, jetzt zu sagen, daß wir nicht zahlen können. Das Kreditangebot der Industrie wird uns etwa 500 Millionen Goldmark bringen. Ich halte es für ganz richtig, daß die Forderung der Sachwerte in diese Situation herabgebracht wird. Diese ist tabulatur, wenn wir die Frage der Kriegsschadensleistungen gelöst haben.

Aus aller Welt.

Bochum, 23. November. (Bochum ohne Gas.) Die Stadt Bochum ist seit gestern gänzlich ohne Gas, infolge eines größeren Schadens im Pumpwerk des Verbandeswasserturmes kann die Zeche Hannover, von der die Stadt Bochum das Gas bezieht, nicht mit den zur Spülung der Gaskessel nötigen Wassermengen beliefert werden, so daß die Zeche die Gaslieferung einstellen mußte.

Lohnbewegungen.

Kiel, 23. Nov. (Streik auf Kieler Werften?) In der Versammlung der gekündigten Arbeiter der Germania-Werft wurde ein Ausschuß gewählt, der mit den Organisationen der Schiffbauindustrie in weitere Fühlung treten soll. Angeblich sind Anzeichen für einen Generalstreik vorhanden. Vom Arbeiterrat der Deutschen Werke sind der Dichtung ähnliche Forderungen wie auf der Germania-Werft überreicht worden, die an die Generaldirektion in Berlin weitergegeben wurden. Ähnlich liegen die Verhältnisse auf den Howaldtwerken.

Lübeck, 23. November. (Streik bei den Lübecker Hochofenwerken.) Die Belegschaft des Lübecker Hochofenwerks ist in den Streik getreten, nachdem Verhandlungen über Erhöhung der Schichtlöhne ergebnislos verlaufen sind und auch durch den Anruf des Schlichtungsausschusses und den Demobilisierungskommissar eine rasche Erledigung der Verhandlungen nicht durchzuführen war.

Remscheid, 23. November. (50%ige Lohnerhöhung der Metallarbeiter von Remscheid.) Die Metallarbeiterchaft hat die Forderung einer 50%igen Lohnerhöhung der gegenwärtigen Lohnsätze ab 1. Dezember aufgestellt. Die Forderungen sind gestern dem Arbeitgeberverband unterbreitet worden.

Mährisch-Odrau, 24. November. (Bergarbeiterstreik in Mähren.) Die Gesamtbelegschaft des Schachtes „Fortschritt“, der der Berg- und Hüttenwerk-Gesellschaft gehört, ist in den Ausstand getreten.



Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 22. November.

Bei gutbestimmtem Danke und vollen Tributären eröffnet Präsident Frickhoff die Sitzung. Als dringliche Vorlage wird auf den ersten Punkt der Tagesordnung eine Vorlage der Regierung gestellt, nach der die Regierung vom Landtage die Bewilligung eines Berechnungsgeldes von 50 Millionen Mark zur Sicherung der Kartoffelverjüngung fordert. Wirtschaftsminister Fetsch gibt hierzu eine Erklärung ab, in der er eingangs auf die Kartoffelnot in Sachsen hinweist. Die Schuld an diesen Zuständen schiebt er der freien Wirtschaft zu und verweist auf die Reichsregierung, weil sie nicht entschlossen ist, einen Höchstpreis für Kartoffeln für das ganze Reich festzusetzen und dadurch den Bauer wenigstens einzubäumen. Sachsen ist dadurch schwer gefährdet. Die sächsischen Großstädte haben sich deshalb beim Wirtschaftsminister in verschiedener Weise für die sofortige Aufhebung des unabhängig vom Reich eingeführten sächsischen Höchstpreises eingesetzt, weil die sächsischen Großstädte der Meinung sind, daß selbst bei Anerkennung einer bisherigen, guten Wirkung des sächsischen Höchstpreises dieser von nun an infolge einer Gefahr dorthin, als er die Zufuhr von außer-sächsischen Kartoffeln ungenügend erschwere, ja fast unmöglich mache. Da in den anderen deutschen Bundesstaaten Kartoffeln unter 85—100 Mark überhaupt nicht mehr zu haben sind und die sächsische Regierung einfach vor der Wahl steht, entwerfen scheinlich diese Preise mit ansehnlicher Mehrheit die Sachseis und auch besonders einzelne ländliche Distrikte vor eine fürchterliche Kartoffelkatastrophe zu stellen. Aus diesem Grunde ersucht die sächsische Regierung, dem Wirtschaftsministerium einen Kredit von 50 Millionen Mark zur Aufschaffung von Kartoffeln zur Verfügung zu stellen. Sämtliche Parteien sprechen sich für den Kredit aus. Der Antrag wird schließlich angenommen. Der Antrag des Abg. Ebert und Gen., Gewerkschaften betreffend, und des Antrags, Neuwahlen in den Gemeinden betreffend, wird ohne Aussprache gegen eine kleine Minderheit angenommen. Es folgt die große Etatsrede des Finanzministers. In fast zweistündigen Ausführungen gab Minister Gebt Aufschluß über die Finanzlage des Landes. Gleich zu Anfang mußte er feststellen, daß das Bild, das er dem Hause entrollen muß, leider kein erfreuliches ist. Im Reich wie in den Ländern und Gemeinden stehen schon längst die Ausgaben nicht zu den Einnahmen in entsprechendem Verhältnis. Die gesamten Ausgaben sind im Haushalt 1921 mit 2147 Millionen Mark, im Haushaltsplan für 1922 mit 2313 Millionen Mark veranschlagt worden, während sie noch im Rechnungsjahre 1920 auf 1203 Millionen Mark beziffert werden konnten. Demgegenüber ist das Gesamteinnahmehaushalt für 1921 nur mit 1397 Millionen Mark und für 1922 mit 1720 Millionen Mark eingestellt worden. Somit ergibt sich für 1921 ein Fehlbetrag von 750 Millionen und für 1922 ein solcher von 584 Millionen. Der Minister wendet sich alsdann den einzelnen Kapiteln zu und muß feststellen, daß beim Kapitel Fortifikation für 1921 nur ein Ueberschuß von 30 Millionen vorhanden ist. Aus seinen weiteren Ausführungen ging hervor, daß größte Sparmaßnahme in sämtlichen Verwaltungszweigen bringen ist. Erfreulicherweise kann der Minister feststellen, daß die Fortschritte der staatlichen Unternehmen günstige Ergebnisse zeitigten, so sogar ein befriedigender Reingewinn zu erwarten ist. Die staatlichen Straßenbahnen weisen diesmal einen Fehlbetrag von 1.656.000 Mark auf. Die staatlichen Kraftwagenlinien lassen demgegenüber einen kleinen Ueberschuß ergeben. Der Minister hebt hervor, daß die Haupteinnahmen des Kapitals Abgaben die Anteile des Staates an den Reichsteuern bilden. Ein bestimmter Satz ist aber noch nicht festzustellen. Die sächsische Staatsbahn konnte mit einem Ueberschuß von 1 1/2 Millionen abschließen. Die Anteile des Staates an den indirekten Reichsteuern sind auf Grund vorsichtiger Schätzungen für beide Rechnungsjahre mit 77 Millionen eingestellt worden. Die neue Gewerbesteuer, die etwa 60 Millionen für den Staat ergeben wird, soll mit Beginn des Rechnungsjahres 1922 erhoben werden. Eingehend bespricht der Minister dann den Haushalt der Zuschüsse. Bei den Einnahmen des außerordentlichen Etats weist der Minister noch auf die für 1921 angeforderten 280 Millionen für Förderung des Wohnungsbau hin. Unter lebhaftem Beifall schließt der Minister mit einer Mahnung, die Hoffnung nicht zu verlieren.

Es wird mit uns wieder vorwärts gehen. — Abg. Casan (Soz.) erhält darauf als Erster das Wort zur Debatte. Er geht eingehend auf die einzelnen Kapitel des Etats ein und fordert insbesondere, daß neben den Ausgaben für Wohlfahrtsvereinigungen für Studenten auch Mittel für eine Arbeiterakademie bereitgestellt werden. Der Redner begrüßt es, daß beim Kapitel der sozialen Fürsorge die Kosten vergrößert, bzw. neue Posten eingesetzt worden sind. Beim Wohnungsbau würden nicht immer die Allgemeininteressen vertreten. Abg. Eberle (Dnt.) sagt Eingangs: Der Etat ist das Bild der vollendeten Hilflosigkeit. Die sittliche Schwäche des deutschen Volkes und seiner Führer sei Schuld an dem Miß, über dem jetzt die rote Fahne weht. Die Erlösung kann uns nur durch Rückkehr des Verantwortungsgefühls und durch Abkehr von der sittlichen Schwäche werden. Der Redner schließt, wir brauchen eine sittliche, verantwortliche und einheitliche Führung des Volkes. Mittwoch 1 Uhr geht die Aussprache weiter.

Sitzung vom 23. November.

Das Haus glänzte heute durch völlige Interesselosigkeit. Es kam selten vor, daß mehr als 25 Abgeordnete im Saale waren. Dieses hinderte aber die Abgeordneten nicht, die Stellung ihrer Parteien zum Haushalt in ausgiebigster Breite darzutun. Den Reigen eröffnete Abg. Anders (Sp.). Er sprach über anderthalb Stunden. Er hielt es für notwendig, sämtliche Kapitel von A bis Z durchzusprechen. Beim Besoldungskapitel fordert er, daß das Reich die Besoldungen für die Besoldungserhöhungen für die Länder und Gemeinden übernimmt und muß beim Kapitel Staatsbetriebe feststellen, daß die Reinerträge durchweg unverhältnismäßig gering sind. Sie ständen in keinem Verhältnis zum Anlagewert und zum Umsatz. Eingehend begründete der Redner den Gedanken, daß die sächsische Mente eine der sichersten Wertpapiere darstellt. Im Geschäftsbereich des ehemaligen Ministeriums des Innern benützte der Redner den Umfang der Beamtenvermehrung. Hier möchte der Ausschuss nachprüfen. Besonders wies die Tatsache, daß die Beispielwirtschafte des Staates keinen Ertrag abwerfen. In einer Zeit wo man sonst von landwirtschaftlicher Hochkonjunktur spricht, der Redner schließt: Den Blick wender in die Vergangenheit und mehr in die Zukunft. Aktivismus brauchen wir, gegründet auf heilige Liebe zum Vaterland und Volk. Ihm folgt der Unabhängige Abg. Müller-Geppig. Der Abgeordnete leitet seine Rede mit dem Satz ein, daß es darauf ankommt, den Haushaltsplan im Zusammenhang mit der politischen Lage zu betrachten und erstens die Gelegenheit, mit dem Abg. Eberle wegen seiner geringen Rede abzurechnen. Auch gegen die Demokraten zieht er scharf zu Felde und hofft, daß der fortschreitende Bemessungsprozeß dieses Haushalts nicht aufgehoben wird, sondern daß die Partei möglichst bald von der Bildfläche verschwindet. Erst dann geht der Redner in großen Umrissen auf den Etat ein und bringt im Zusammenhang hiermit verschiedene Wünsche seiner Partei vor. Seine Partei verlangt den Etat nicht nur zahlenmäßig zu balancieren, sondern daß auch die Lasten auf die Schültern abgewälzt werden, die sie zu tragen noch imstande sind. Der Wohnungsbau müsse vom Staat in eigene Regie genommen werden. Für die Annette treten wir mit aller Kraft ein. Wir sprechen der Regierung unser Vertrauen aus. Dann folgte der Kommunist Gierwet. Auch er bringt eine ganze Reihe von Wünschen vor und bemängelt mit harten Worten die Arbeiten des Finanz- und Innenministeriums. Wenn es nach dem Redner ginge, dann werde dem Staate gewiß geholfen, denn er schließt: Fort mit den Ausgaben für Politik, Justiz, Gerechtigkeit, fort mit allem anderen Schmutz. Der Demokrat Dr. Schjert sprach vor fast leerem Hause. Wenn er sich nicht mit dem geringen Rede des Abg. Eberle einverstanden erklären konnte, so stimmte er ihm doch darin bei, daß die heutige Regierung nicht den Idealen seiner Partei entspreche, da sie den fundamentalsten Forderungen der Gerechtigkeit und Gleichheit nicht genügt. Den Haushalt besprechend, erklärte er, daß die Lage schimmer sei, als selbst uns die Zahlen kund zu tun wissen. Aus dem Etat lesen wir, wie sehr das Volk verarmt ist. Wenn die Staatsbetriebe tatsächlich Gewinn abwerfen, so mögen sie beibehalten werden. Dem Staate muß gegeben werden, was dem Staate ist. Auch seine Worte klangen dahin aus, den Mut nicht zu verlieren, vorwärts zu schauen, ein neues Geschlecht zu schaffen, das innerlich gefestigt den großen Aufgaben gerecht wird. Damit schloß die Aussprache. Fortsetzung Donnerstag 1 Uhr.

Drahtberichte des Pulsnitzer Wochenblattes.

Dresden, 24. November, mittags 12 Uhr.

Berlin. Die gestern Vormittag begonnene Sitzung des preussischen Landtages dauerte bis heute früh 5 1/2 Uhr. Die Obstruktion der Kommunisten gegen die Weiterberatung der Geschäftsordnung wurde durch 64 Stimmen namentlicher Abstimmung nieder gekämpft. Schließlich wurde die neue Geschäftsordnung unter großem Lärm der Kommunisten angenommen. Im Laufe der Sitzung kam es zu stürmischen Ausfällen, wobei die Kommunisten den Präsidenten Reinert mit Beschimpfungen bedrohten, die dieser unbeachtet ließ.

Erfurt. Heute früh gegen 1/5 Uhr wurden in Biechelbach 2 Arbeiter, die zum Bahnhof gingen, um mit dem Zug nach Erfurt zu fahren, von einem Trupp junger Burschen überfallen und blutig geschlagen. Bei der entstandenen Kauferei fielen zwei Revolverkugeln, durch die zwei der Angreifer getötet wurden.

München. Die Mitglieder des Internationalen Arbeiterkongresses in Genf besuchten gestern auf ihrer Studienreise durch Deutschland in München verschiedene industrielle Werke. Am Nachmittag wurden sie vom Ministerpräsidenten empfangen. Heute wird die Reise nach Nürnberg fortgesetzt.

Paris. Der Minister Doumer empfing gestern eine Abordnung aus dem Wiederaufbaugebiet. Im Laufe der Unterredung wurde der Plan laut, mit Hilfe deutscher Arbeiter 11 Dörfer an der Somme wieder aufzubauen. Durch eine Volksabstimmung in den davon betroffenen Gemeinden soll die Haltung der Einwohner zur Verwendung deutscher Arbeiter festgestellt werden. (W. L. B.)

Vorausichtliche Witterung.

Freitag: Bismlich heiteres, trockenes Frostwetter.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonnabend, 26. Nov., 8 Uhr Jungmännerverein Ohorn.
Sonntag, 27. Nov., 1. Advent, 1/2 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Hörn. 13, 11—14) Pastor Semm. Lieber: Nr. 2, 1—2; 26, 1—3; 28, 5 Spruch Nr. 1. 2 Uhr Taufen. 5 Uhr Abendmahlfeier in der Sakristei. Pfarrer Schulze. 8 Uhr Jungfrauenverein in Pulsnitz. — **Montag, 28. Nov., 4 Uhr** Jungmännerverein bei Schumann Pulsnitz W. S. 4 Uhr Männerchor in Ohorn (Weiße Ente). 8 Uhr Bibelstunde im Reformationszimmer (Jesaja 2, 1—5). — **Donnerstag, 1. Dez., 8 Uhr** Bibelstunde in Friedersdorf.

Obersgedorf.

Sonntag, 27. Nov., 1. Advent, 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Hotel „Grauer Wolf“, Pulsnitz.
 Sonnabend, den 26. November, abends 8 Uhr
Helterer Künstler - Abend!
 Fred Anders Humorst. Typen-Darsteller, Sprecher und Salon-Komiker. —
 Dity von Parlas moderne Sprecherin, Vortragende in Scherz und Ernst.
 Anerkannt vornehmes Familien-Programm! — Zum Schluß der tollste Lachschlager der Gegenwart!
 Urkom. Kabarett- u. Variété-Parodien.
 Karten zu M 6.—, 5.—, 3.50 und 2.50 außer Steuer in obigem Saal und an der Abendkass.

Einladung
 — zur —
außerord. Generalversammlung
 der Mitglieder
 am Freitag, den 25. Nov. 1921
 1/8 Uhr abends, im Hotel Schützenhaus, Sängerszimmer.
 Tagesordnung: 1. Abänderung des § 49 der Satzungen.
 2. Anträge.
 3. Mitteilungen.

Pulsnitzer Bank
 e. G. m. b. H.
 Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.
 W. Fabian M. Gleichenberg. Bruno Vorsdorf.

Raninchen-Ausstellung
 im Gasthof zur „weißen Taube“ in Weißbach, nächsten Sonnabend, den 26. und Sonntag, den 27. Nov. 1921
 Geöffnet von vormittag 10 bis abends 7 Uhr.
 Sehr zahlreiche Besichtigung.
 An beiden Tagen findet Verlosung statt.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Das Ausstellungs-Komitee,
 Edwin Mager, Vorf.

Öffentliche
Einwohner-Versammlung
 Sonnabend, den 26. Nov., abends 8 Uhr
 in Menzel's Gasthof.
 1. Die bevorstehende Gemeinderats-Wahl.
 2. Freie Aussprache.
 Referent: Landtagsabgeordneter Günther.
 Zahlreichen Besuch erwartet der Einderusert.

Öffentliche Versammlung
 für die Kirch- und Schulgemeinde Reichenbach über die
Gemeinderats-Wahl.
 Wähler und Wählerinnen aus Niederlichtenau, Reichenbach und Reichenau erscheint alle!
 Sonnabend, den 26. November 1921, abends 8 Uhr
 in Gahr's Gasthof zu Reichenbach

Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, kaufe sich
das Meisterkürschensystem d. deutschen Sprache
 Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäfts-korrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Diktationen, Rechnungen, Schuldscheinen, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.
 Bearbeitet von Karl Martens.
 Zweite vermehrte Auflage.
 Preis des Werkes 22 Mark in elegantem Aufbewahrungskasten.
 Kann gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages bezogen werden durch die
Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlg. in Leipzig 23.

Briefbogen - Mitteilungen - Briefumschläge
 geschmackvoll und billigst bei E. L. Förster's Erben

Schnelle u. zuverl. Erwirkg. v.
PATENT-Muster-Schutz
 u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empf. Beratung u. Auskünfte persönlich od. briefl. Patentbüro Krueger, Dresden-A., Schlosstraße 2.
 VERWERTUNG

Spül-Apparate
 Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfallobden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienuna durch meine Frau.)
 W. Heusinger, Dresden.
 1. Geschäft: Am See 37, n. Hauptbahnhof.
 2. Geschäft: Jägerhof 3, nächst Alim. u. Neum.

Zirka 1 Scheffel Acker- oder Wiesenland
 zu kaufen gesucht. Offerten unter L. 21 in die Wochenblatt Geschäftsstelle erbeten.

Tüchtig. Knecht
 für Landwirtschaft m. schwerem Fuhrwerk im Nebenbetrieb sucht für 1. Januar 1922
 Franz Zeiler, Obersteina.
 Lohn nach Vereinbarung.

Junger Schreiber oder Schreibere
 für Rechnungen schreiben und prüfen als Nebenbeschäftigung bei freier Station sofort gesucht. Offerten unter L. 24 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Zu verkaufen
 Eine so gut wie neue
Unterbetriebs-Zentrifuge
 850 mm Trommeldurchmesser
 verkauft zu M 3750.—
 Maschinenfabrik
Gebrüder Bauer
 Großbröhrsdorf.

Gramophon
 mit Platten zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Wochenblatt Geschäftsstelle.

3 guterhaltene Cheviotanzüge
 für 4, 6 und 10jährig. Knab.
 weißer Tüchtragen
 und ein Paar Kinderhalbschuhe Nr. 28 sind zu verk.
 Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Vornehme Herren - Zimmer-Einrichtung
 echt Eiche m. schweren Schnitzereien u. kausal. n. u. g. Wasserfontäne. Einlag. gr. Bibliothek gr. freist. Diplomat. Lederstuhl u. Stühle (s. f. Nr. 18 500 M.). verk. Jetztig, Dresden-A., Hauptstr. 3, L.

Motor,
 1/2 PS. Gleichstrom, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Wochenblatt Geschäftsstelle
Deutsch. Riesenschnecke-K.
 zu verk. Albertstraße 275.



Hotel Schützenhaus.

Sonntag, den 27. November, abends 7 Uhr:

Grosses öffentliches Gala-Saal-Sport-Fest

veranstaltet vom Radf.-Klub „PHÖNIX“ Pulsnitz u. Umgeg.

Der Reinertrag ist für die Krieger-Gedächtnisstätte in Pulsnitz bestimmt.

Auftreten des berühmten Kunstmeisterfahrers Alfred Wünsche nebst seines 11jährigen Sohnes Fritz, des jüngsten Kunst-Fahrers Deutschlands.

Schul- u. Kunststreifen. Radball-Spiele.

Preise der Plätze: Numm. Platz 5,95 M, unnumm. Platz 3,55 M einschl. Steuer.

Vorverkauf bei den Vorstandsmitgl. Herren Malermeister Zimmermann, Töpfermeister Thomschke, Kamener Straße und Herrn Buchdrucker P. Richter, Pulsnitz M. S., Eierbergstraße 49 L.

Nach den Aufführungen feiner Ball.

Alle Freunde der guten Sache und des Radsportes sind herzlichst eingeladen. Radfahrer-Klub „Phönix“, Pulsnitz.

Sächsische Landes-Lotterie.

Planänderung ab 180. Lotterie bei gleicher Losanzahl wie bisher.

Höchstgewinne:

| Früher: | Jetzt: |
|------------------|-------------------|
| 1. Kl. 40 000 M. | 1. Kl. 75 000 M. |
| 2. Kl. 50 000 M. | 2. Kl. 90 000 M. |
| 3. Kl. 60 000 M. | 3. Kl. 100 000 M. |
| 4. Kl. 70 000 M. | 4. Kl. 120 000 M. |

Bei der 5. Klasse bestanden neben der Prämie von M. 500 000 bisher 4 Prämien zu 50 000 M., jetzt neben der Prämie von M. 500 000 5 Prämien zu 100 000 M.

Der Plan der 180. Lotterie enthält gegenüber dem Plan der 179. Lotterie rund

12 Millionen M. Gewinne mehr.

Preis der Lose:

Klassenlose für jede Klasse:
 $\frac{1}{10}$ M. 10.—, $\frac{1}{5}$ M. 20.—, $\frac{1}{3}$ M. 50.—, $\frac{1}{2}$ M. 100.—
 Voll-Lose für alle 5 Klassen gültig:
 $\frac{1}{10}$ M. 50.—, $\frac{1}{5}$ M. 100.—, $\frac{1}{3}$ M. 250.—, $\frac{1}{2}$ M. 500.—

Die Staatslotterie - Einnehmer.

Spezialität! **Christ-Stollen**, Spezialität!

Beste Qualität empfiehlt von bekannter Güte

Rirten's Konditorei, Kamener Str.

Bestellungen auf **Christstollen** werden aufs Sorgfältigste ausgeführt.

Neell! Letzte Gelegenheit! Neell!

Haben Sie noch alle

Zahngewerbe

zerbrochene, auch einzelne künstliche Zähne, so lassen Sie dieselben nicht länger unnütz liegen, denn Sie erhalten jetzt nie wiederkehrende hohe Preise dafür bezahlt. Auch kaufe ich zu höchsten Preisen Platin-, Gold- und Silber-Gegenstände, Löffel, Uhren, Ketten, Ringe, silberne Leuchter, alte Münzen usw.

Einkauf nur zwei Tage und zwar **Sonabend**, den 26. Nov. v. früh 8 bis abends 8 Uhr u. **Sonntag**, d. 27. Nov. v. früh 8 bis mittags 2 Uhr im **Gasth. z. Herrnhaus, Pulsnitz**, part. rechts, ungeniert. Eingang.

Versäumen Sie die letzte Gelegenheit nicht in Ihrem eigenen Interesse. **Letzter Einkauf.**

Edelmetall-Verwertungsfelle.

Für Flechten-Kranke!

Knoten-, Ring-, Eiter- und Bartflechte, auch veraltete Leiden heile ich unter Garantie mit meinem vielbewährten Flechtenheilmittel in 8-14 Tagen.

Zahlreiche Dankschreiben. Eine Flasche genügt. Preis 25 M.

F. Müller, Heilkundiger, Bremen.

Große Krummenstraße 23 Sprechstunden 9-10 und 3-4 Uhr.

Heute

Ghelli'sch.

Arthur Breubig,

— Telefon 80. —

Obersteina.

Sonabend, den 26. November, abends 8 Uhr im Gasthof zu den Linden

Wähler - Versammlung.

Referent: Genosse Günther.

Wähler und Wählerinnen erscheint in Massen.

Die Gruppenleitung SPD.

Seidenstoffe

Spez.: Braut- u. Hochzeitskleider

Julius Zschucke

Muster zu Diensten

Größtes Samt- u. Seiden-Lager in Sachsen

Seidene Bänder

Dresden

An der Kreuzkirche 2

Achtung! Achtung!

Kammerjäger

Brinkmann,

staatlich konzessionierter Kammerjäger und Desinfektor

kommt in den nächsten Tagen nach Pulsnitz, um Ratten u. Mäuse wirklich radikal u. ein Jahr schriftl. Garantie s. vertilgt. durch Ausleg. von Cholerakulturen, welche für Menschen u. Haustiere unschädlich aber unter Nagetieren eine ansteck. Krankheit hervorruft. Schwaben, Wanzen, Russen u. Feldmäuse werd. ebenfalls u. ein Jahr schriftl. Garant radikal vernichtet. Bestellungen sende man sofort u. Kammerjäger Brinkmann an die Wochenblatt-Geschäftsstelle

Olympia-Theater!

Sonabend — 8 Uhr — Sonnabend

Die Lieblingsfrau des Maharadscha

1. Teil. — Indischer Liebesroman in 3 Teilen.

Das Valutamädel.

Lustspiel in 4 Akten mit Ossi Oswald.

Sonntag 6 Uhr, 1/9 Uhr Sonntag

Der mit großem Beifall aufgenommene Film in 7 Akten:

Das Recht der freien Liebe.

Heute Donnerstag: „Nirvana“.

Dank und Nachruf.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters

Gustav Adolf Reppe

Veteran von 1870/71

sagen wir allen, allen unseren herzlichsten Dank. Und Dir, lieber Vater, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Oberlichtenau, den 20. Nov. 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Nacht entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe treusorgende Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Tante

Frau Henriette verw. Röschke

geb. Schöne

im gesegneten Alter von fast 84 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Pulsnitz, Dresden und Ludwigshafen a. Rh., den 24. Nov. 1921.

Die Beerdigung unsrer teuren Entschlafenen findet Sonntag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Durch den Tod ist mir eine treue, hochgeschätzte frühere Mitarbeiterin

Frau Minna Maukisch

entrisen worden.

Ich werde ihr jederzeit ein dankbares Andenken bewahren.

Schurig-Raupach.

Für die so überaus zahlreichen und wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns durch Wort, Schrift und herrlichen Blumenschmuck, sowie durch Begleitung zur letzten Ruhestätte bei dem frühzeitigen Verluste unserer herzensguten Entschlafenen

Frau Minna Maukisch

geb. Deubel

zuteil geworden sind, sprechen nur hierdurch ihren

herzlichsten, tiefgefühltesten Dank

aus.

Pulsnitz, am 22. November 1921.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Fernspr.
 Hauptblat
 40 000 M.
 werden.
 und Kra
 vorausfi
 Wieja, S
 die Beza
 reiten. S
 Direk
 Der Re
 einflü
 Durch
 Leber
 Entsch
 im 9
 zu lei
 Gestern
 betzes
 zur 2
 stimm
 Der Kro
 Die deut
 in 1
 No. e
 im 9
 Das W
 von 9
 ar. H
 Die Not
 ab 1.
 Schlag
 Auf nach
 missio
 fation
 land
 Tend
 Der deu
 um 1
 Von der
 dörfer
 Ueber
 Angeblic
 tarife
 werde
 als 2
 2
 für Deut
 zeigen, o
 Unterföht
 Auslands
 Deutschl
 werden,
 doch noch
 großen A
 Im Steu
 selbst mi
 der Indu
 anleihe e
 gefährlich
 tragen u
 sehen un
 der deut
 meisten 9
 auf die
 seium G
 Deulste
 kosteten
 10 850 M
 am 8. N
 legt 121
 298 M,
 entfehl
 Deutschl
 Säute,
 alle Beg
 kostete i
 Kupfer,
 und die
 fünfzehn
 Kelgerun
 Friedens

Dulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 24. November 1921.

Beilage zu Nr. 141.

73. Jahrgang.

Die Milliardenflut der neuen Steuern.

Die Steuervorlagen im Reichstags-Ausschuß.

Im Reichstagsausschuß für Steuerfragen begann am Freitag die Generaldebatte über die neuen Steuervorlagen der Regierung. Reichskanzler Dr. Brüning erklärte, im Laufe der nächsten Woche im Ausschuss die gewünschten informativen Erklärungen abgeben zu wollen.

Ministerialdirektor Dr. Popitz gab Erläuterungen zu den zahlreichen tabellarischen Übersichten, die den Abgeordneten von der Regierung überreicht worden waren. Eine Darstellung über die Einkommensteuer in Deutschland, Frankreich, England und den Vereinigten Staaten von Amerika soll einen Vergleich ermöglichen über die verschiedenen steuerliche Belastung in diesen Ländern. Eine Übersicht über die Steuerbelastung in Deutschland unter Berücksichtigung der neuen Steuererleichterungen zeigt die Einnahme an Reichsteuern nach dem Entwurf zum Haushaltsplan der allgemeinen Finanzverwaltung für 1922. Folgende Steuern kommen in Betracht:

Einkommensteuer 22 Milliarden,
Körperschaftsteuer 4 Milliarden,
Kapitalertragssteuer 1530 Millionen,
Reichsnotopfer 8 Milliarden,
Besitzsteuer 20 Milliarden,
Erbsteuer 700 Millionen,
Umsatzsteuer (ohne Luxus, Gaststättensteuer) 24 Milliarden,
Luxus-, Gaststättensteuer 500 Millionen,
Gründererbssteuer 550 Millionen,
Kapitalertragssteuer a) Gesellschaftsteuer 1 567 350, b) Wertpapiersteuer 117 850 000, c) Bausparungsteuer 107 530 000, d) Aufsichtsratssteuer 30 300 000, e) Gewerbeanschaffungssteuer 50 Millionen,

Kraftfahrzeugsteuer 125 Millionen,
Versicherungssteuer 330 Millionen,
Kommunikationssteuer 215 Millionen,
Lotteriesteuer 60 Millionen,
Wechselstempelsteuer 30 Millionen,
Stempel von Wechseln 100 Millionen,
Abgabe vom Personenverkehr 1 Milliarde,
Abgabe vom Güterverkehr 1600 Millionen,
Zunachststeuer: Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, außerordentliche Kriegsabgabe 1919, außerordentliche Kriegsabgabe 1918, Zuschlag zur außerordentlichen Kriegsabgabe 1916, Abgabe vom Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit: zusammen 3 Milliarden,

Zölle 4780 Millionen,
Kohlensteuer 10 150 Millionen,
Tabaksteuer 3500 Millionen,
Biersteuer 1 Milliarde,
Weinsteuer 500 Millionen,
Schauweinsteuer 100 Millionen,
Mineralwassersteuer 60 Millionen,
aus der Branntweinverwertung 1748 Millionen,
Eisfabrikationsabgabe 47 200 000,
Zuckersteuer 1 Milliarde,
Salzsteuer 60 Millionen,
Zündwarensteuer 110 Millionen,
Leuchtmittelsteuer 60 Millionen,
Spielkartensteuer 10 Millionen,
Staatliche Gebühren 13 Millionen,
aus dem Seltmetallmonopol 100 Millionen,
Ausfuhrabgaben, soweit sie von Zollkassen erhoben werden, 708 Millionen Mark.

Die Gesamtsumme der vorstehend angeführten Steuern würde rund 95 Milliarden Mark pro Jahr betragen. Die Gesamtbelastung pro Kopf würde 1588,80 Mark ausmachen. Die künftige Belastung des Besitzes würde nach der Regierungsvorlage rund 52% Milliarden Mark betragen, das sind 51,1 Prozent der Gesamtbelastung. Die Besteuerung des Verbrauches würde einen Gesamtbeitrag von rund 43 Milliarden Mark ergeben, das sind 42,1 Prozent der Gesamtbelastung.

Der Regierungsvertreter äußerte sich dann noch über die Belastung einzelner Gegenstände durch Verbrauchs- oder Umsatzsteuer im Verhältnis zum Kleinverkaufspreis und machte erläuternde Bemerkungen zu den vergleichenden Übersichten über die Belastung des Einkommens aus Lohn- und Gehaltsbezüglern in Deutschland und Frankreich. Nach all diesem ergibt sich, daß die steuerliche Belastung in England und Frankreich unvergleichlich geringer ist gegenüber der steuerlichen Belastung in Deutschland, besonders was die Besitzbelastung betrifft und nach angemessener Berücksichtigung der inneren Kaufkraft ihres Geldes.

Alsdann begann die Aussprache, in der zunächst Abg. Bernstein, Abg. Helfferich und darauf Reichsminister Dr. Hermes sprachen.

Verträge und sächsische Angelegenheiten.

(Schützt die Kettenhunde.) Die jetzt herrschende Rälte macht es zur Pflicht, den Kettenhunden, deren Los an und für sich schon besorgenswerth ist, eine ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Hütten dieser Tiere müssen vor allen Dingen vor Zugluft geschützt und innen recht reichlich mit Stroh oder Padwolle ausgefüllt werden; auch sind die Deckungen, besonders während der Nachtzeit, mit dicken Decken zu verhängen.

(Sächsische Landeslotterie.) Der Gewinnplan der Sächsischen Landeslotterie ist ab 180. Lotterie einer Veränderung unterzogen worden und weist ganz wesentliche Erhöhungen der Gewinne bei gleicher Losanzahl wie bisher auf. Allein in der 5. Klasse gelangen neben der Prämie von 500 000 Mark, 5 Prämien von je 100 000 Mark, gegen bisher 4 Prämien zu 50 000 Mark zur Auspielung. Auf Grund der bedeutenden Verbesserung dürfte es sich empfehlen, die daher gespielten Lose baldigst bei den Staatslotterie-Einnehmern abzufordern, da die Nachfrage nach Lose aller Voraussicht nach eine ganz außergewöhnliche sein dürfte. Weiteres ist aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich.

(Gegen den Warenausverkauf.) Von der sächsisch-tschechischen Grenze. Gegen den Warenausverkauf haben in den sächsischen Grenzstädten scharfe Kontrollmaßnahmen ergriffen. Die Polizei- und die Grenzbeamten sind angewiesen worden, eine scharfe Kontrolle der Ausweispapiere und der aufgeführten Waren durchzuführen. Zahlreiche Personen sind infolgedessen bereits verhaftet und große Warenmengen beschlagnahmt worden. So ist in Adorf gegen die böhmischen Aufkäufer mit aller Strenge eingeschritten worden. Dort waren in den letzten Tagen in einzelnen Geschäften besonders Zucker und Fettwaren für die Adorfer Kunden überhaupt nicht zu haben, während für die höhere Preise zahlenden Ausländer diese Waren in unbegrenzter Menge abgegeben wurden. Auch in Markneukirch hat die Ueberwachung des Grenzverkehrs mit aller Strenge ergriffen.

(Eine Kundgebung der deutschen Gastwirte.) Die Arbeitsgemeinschaft der in Sachsen bestehenden Gastwirtsorganisationen — Sächsischer Gastwirtsverband,

die Bahnhofsdirigenten, Landesverband der Saalinhaber Sachsen, Hotelbesitzer-Verband, Kaffeehausbesitzer-Verband und Verband der Gast- und Schankwirte Deutschlands — hatten am Freitag ihre Mitglieder zu einer Protestaktion gegen die beabsichtigte der teilweise schon eingeführte Vermögenssteuer und Umsatzsteuer auf Speisen und Getränke nach dem Kriesspalast in Leipzig berufen. Nach Vorträgen über die Lage des Gastwirtsstandes und über die erhöhte Umsatzsteuer auf Speisen und Getränke wurde eine Entschlüsselung angenommen, in der es u. a. heißt: „Nicht im eigenen Interesse haben die Gastwirte die Verpflichtung, gegen die den Gastwirten neu zugeordneten Sondersteuer Protest zu erheben, sondern sie sind dazu im allgemeinen Interesse verpflichtet, da jede weitere Steuererhebung zweifellos niemals dem Reiche mehr einbringen wird, sondern die Gefahr besteht, daß sich die Einnahmequellen verringern. Die versammelten Vertreter der deutschen Gastwirte fordern ihre Spitzenorganisationen auf, in letzter Stunde die Reichsregierung vor weiteren Belastungen des Gastwirtsstandes zu warnen. Sie fordern weiter die Spitzenverbände auf, vor keinem Mittel zurückzuschrecken, um die Steuer abzumehren, und dabei sich von dem Motive leiten zu lassen, daß ein Ende mit Schrecken viel richtiger ist, als ein Schrecken ohne Ende.“ Eine zweite Entschlüsselung wendet sich gegen den Gesetzentwurf gegen den Alkoholverbrauch, der geeignet sei, das gesamte Gewerbe der Privatbewirtschaftung zu entziehen und dasselbe der Polizeiwirtschaft nach und nach auszuliefern.

(Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung.) Mit dem 31. Dezember 1921 läuft die Frist zur Nachzahlung freiwilliger Beiträge für die Jahre 1914 bis 1920 ab. Versicherte, deren Anwartschaft in diesen Jahren nicht aufrecht erhalten ist, müssen also, um ihre Ansprüche nicht zu verlieren, die fehlenden freiwilligen Beiträge bis zum Schlusse des Jahres einzahlen. Dazu sind die bei der Post erhältlichen roten Zahlkarten zu benutzen, auf denen Vor- und Nachname, Geburtsort und -ort, sowie das Jahr, für das die Beiträge gelten sollen, anzugeben sind. Zur Erhaltung der Anwartschaft müssen in jedem Jahre mindestens acht Kalendermonate mit Pflicht- oder freiwilligen Beiträgen oder mit sogenannten Ersatztagen (z. B. Krankheit, Militärdienst) belegt sein. Anstellte, die sich aus ihrer Versicherungskarte keine Gewissheit über die Anwartschaftserhaltung verschaffen können, werden gut tun, unverzüglich bei der Reichsversicherungsanstalt (Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm Nr. 193/95) entsprechende Erkundigungen einzuziehen.

(50 Millionen Mark Staatsgelder zur Kartoffelversorgung.) Dem Landtage ist am Montag eine Vorlage der sächsischen Regierung zugegangen, in der der Landtag ersucht wird, dem Wirtschaftsministerium ein Rechnungsgeld bis zu 50 Millionen Mark für Zwecke der Kartoffelversorgung zur Verfügung zu stellen. Zur Begründung führt die Regierung folgendes aus: Die Winterdeckung Sachsens und insbesondere der Großstädte ist noch derart mangelhaft, daß sich außerordentliche Maßnahmen nötig machen, um vor Eintritt des Winters noch Kartoffeln heranzuschaffen. Zu diesem Zwecke wird beabsichtigt, möglichst große Mengen außerhalb Sachsens durch den Handel auskaufen zu lassen und, um den Ankauf und die Einfuhr nach Sachsen zu erleichtern, den Händlern die Mittel des Wirtschaftsministeriums in doppelter Weise in Aussicht zu stellen: einmal durch Bewilligung von Kredit und ferner durch Unterstützung an Ort und Stelle, wenn etwa durch Schwierigkeiten in den Uebersehungsgebieten (Ausfuhrbeschränkungen u. dgl.) der Ankauf und die Abbeorderung erschwert werden sollte. Erwerber der Kartoffeln und Verkäufer an die Kommunalverbände sind die Händler, und nur in besonderen Ausnahmefällen soll es dem Staate vorbehalten bleiben, selbst Kartoffeln durch das Wirtschaftsministerium zu erwerben und an die Kommunalverbände käuflich abzugeben. Inwiefern die Händler den Kredit des Staates in Anspruch nehmen werden und inwiefern der Staat selbst Geschäfte ab-

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

27] (Nachdruck verboten.)

„Ohne mir jemals auch nur mit einem einzigen Wort davon zu sprechen?“

Mit einer herrischen Bewegung warf er den lockigen Kopf zurück.

„Dazu war ich doch wohl kaum verpflichtet. Und ich meine es außerdem nur gut, wenn ich dich mit allen Geldangelegenheiten ein für allemal verschonte. Dein Leben würde sich in diesen anderthalb Jahren wahrscheinlich sehr viel weniger angenehm und behaglich gestalten haben, wenn ich dich alle meine wirtschaftlichen Sorgen hätte teilen lassen.“

„Deine Sorgen, Hubert? — Du hattest also mit Schwierigkeiten zu kämpfen? Und wir haben über unsere Verhältnisse gelebt?“

„Ein Künstler, der seine Stellung behaupten und seinen Weg machen will, wird wohl immer ein wenig über seine Verhältnisse leben müssen, siehe Helga! Und ich sehe nicht ein, warum man nicht hier und da einen kleinen Vorstoß auf die Zukunft nehmen soll, wenn man sicher ist, daß diese Zukunft ihn dreifach oder zehnfach zurückzahlen wird. Darüber mache ich mir wahrlich keine Kopfschmerzen. Aber ich würde mit einem Schlage unmöglich werden, wenn ich etwa heute durch eine veränderte Lebensführung aller Art verkündigen wollte, daß ich ein armer Mann bin.“

„Ich verstehe nicht, was das mit deiner Stellung als Künstler zu tun haben könnte, Hubert! Man wird deine Leistungen darum nicht geringer einschätzen. Als Mensch aber könntest du in der Achtung der Leute dadurch nur gewinnen.“

Mit einem ingrinnig höhnischen Lachen fiel er ihr in die Rede:

„Wilst du mir eine moralische Lektion erteilen? Dafür müßte ich mich ergebenst bedanken. Ich bin kein

Schustermeister, meine liebe Helga! Und ich kenne die Welt etwas besser als du. Meine künstlerischen Leistungen könnten noch zehnmal bedeutender sein, und sie würden uns doch nicht vor Sorge und Hunger schützen, wenn ich nicht zugleich die Macht besäße, die Welt zu ihrer Anerkennung zu zwingen. Alle Berühmtheit ist weiter nichts als Suggestion. Wenn der Künstler selbst sie auf seine Umgebung auszuüben versteht, wird er noch zu Lebzeiten berühmt. Und wenn er es anderen überlassen muß, pflegen ihm die Lorbeeren erst nach seinem Tode zu wachsen. Daß mir aber an posthume Ruhmesgenüsse sehr wenig gelegen ist, wirst du mir doch wohl nicht verübeln. Ich will herrschen und genießen, so lange ich noch im Vollbesitz meiner Genußfähigkeit bin. Und ich werde darum auf dem Wege bleiben, den ich für den richtigen halte.“

„Auch wenn du der Welt eine klägliche Komödie vorspielen — wenn du sie geradezu belügen müßtest, Hubert?“

„Nah! Eine Komödie spielen wir alle.“

„Alle?“

„Jawohl! Dich nicht ausgenommen. Nur daß du vielleicht weniger darauf ausgehst, anderen einen blauen Dunst vorzumachen als dich selbst zu täuschen. Deine fittliche Erbdenheit ist im letzten Grunde ebensowenig echt, als in manchen Augenblicken meine Genialitätspose echt sein mag. Ein bißchen Berechnung ist schließlich überall mit im Spiel — wenigstens bei gelehrten Menschen. Und daß ich dich unter die allergeheiligsten zähle, mußt du mir schon gestatten.“

„Ich kann dir darauf nicht antworten, weil ich dich nicht mehr verstehe. Und es ist vielleicht besser, wenn wir nicht weiter über diese Dinge reden. Was also sollte ich deiner Meinung nach meinem Bruder schreiben?“

„Ich habe es dir ja bereits gesagt.“

„Aber du wirst nicht darauf bestehen, weil es unmögliches ist, das du damit von mir verlangst. Alles, was ich tun kann, ist, daß ich ihn um eine offene Darlegung seiner Verhältnisse bitten und ihm die von Caesar

ausgesprochene Warnung übermitteln werde. Zur wortbrüchigen Berräterin werde ich niemals an ihm werden.“

„Auch nicht, wenn es sich um unsere Existenz handelt, Helga?“

„Ich habe eine zu hohe Meinung von dir, als daß ich deine Existenz durch den Fortfall dieser — dieser Unterstützung bedroht glauben könnte.“

Er verbeugte sich ironisch.

„Sehr schmeichelhaft. Schade nur, daß ich selbst diese hohe Meinung nicht so ganz zu teilen vermag. Hättest du vor unserer Verheiratung durch irgendwelche unglücklichen Zufälle dein Vermögen endgültig verloren, so würde ich mein Leben vielleicht auf eine andere Grundlage gestellt haben, und würde möglicherweise auch so zum Ziele gelangt sein. Jetzt aber ist es dazu zu spät. Wir müssen unter allen Umständen genau so weiterleben, wie wir bisher gelebt haben. Und wenn jene Einnahmequelle versiegen sollte, muß ich mir die erforderlichen Mittel eben auf andere Weise zu verschaffen suchen.“

„Indem du noch größere Vorschüsse auf die Zukunft entnimmst, Hubert?“

„Vielleicht auch so. Die Unannehmlichkeiten, die uns eines Tages daraus entstehen könnten, kämen ja nun auf deine Verantwortung.“

Ein paar Sekunden lang sah sie ihn unverwandt an; dann ging sie schweigend zur Tür.

„Nun?“ fragte er. „Was soll dies hoheitsvolle Bestimmen bedeuten? Scheinen dir meine Worte einer Erwiderung nicht mehr wert?“

Hart an der Schwelle blieb sie stehen und wandte ihm noch einmal ihr marmorweißes Antlitz zu.

„Ich mag dir nichts darauf erwidern, weil ich nicht auch meine allerletzten Illusionen zerstört sehen möchte. Du bist aufgeregt und gegen mich gereizt. Ich würde dir darum wahrscheinlich unrecht tun, wenn ich alles für den Ausdruck deiner wirklichen Ueberzeugung nähme, was du in dieser Stunde zu mir gesprochen.“

(Fortsetzung folgt.)



schlehen wird, läßt sich noch nicht voraussagen. In jedem Falle aber müssen die Aufwendungen aus dem Rechnungsgelde dem Staate zurückerstattet werden. Die Kommunalverbände, die aus den herangeschafften Kartoffelmengen be- dacht sein wollen, müssen sich daher ausdrücklich verpflichten, sie zu den vollen Herstellungskosten abzunehmen.

(Gegen die Wahlhüllen.) In Glau- chau soll allen Einwohnern eröffnet werden, daß die- jenigen Wahlberechtigten, die nicht wählen, in eine Liste eingetragen werden, die auf dem Rathaus aus- gelegt wird. — Der Stadtrat in Aue hat beschlossen, die Namen aller derer, welche zur bevorstehenden Stadtverordnetenwahl ihr Wahlrecht nicht ausüben, öffentlich bekannt zu geben.

(Eine neue sächsische Stadt?) Der Hauptauschuß für die Vereinigung der Lößnitzort- schaften Kötzschenbroda, Naundorf, Niederlößnitz, Ober- lößnitz, Radebeul und Ritzschewitz empfiehlt die Ver- einigung zu einer Stadt mit rev. Städteordnung und als Namen „Eblößnitz“.

(Das vierfache Turnerkreuz.) Die Zusammenstellung der vier „F“ des Turnerwahrzeich- nes in Kreuzform: „Frisk, Fromm, Fröhlich, Frei!“ konnte in diesem Jahre sein 75 jähriges Bestehen feiern. Von dem Kupferstecher Heinrich Felsing, Mit- begründer und langjähriger erster Sprecher der Turn- gemeinde 1846, Darmstadt, wurden die vier „F“ in diese Form gebracht. Der Heilbronner Turntag am 2./3. August 1846 nahm sie als Wahrzeichen der D. T. an. Auch im Auslande wurde, mehr oder minder ähnlich, das vierfache „F“ als Turnerzeichen angenommen; in Frankreich: „France, frais, fier, fort!“, in England: „Fank fresh, frisk, free!“, in Italien: „Franko, fresco, fiero, forte!“, in Spanien: „Franc, fresco, firmo, fuerte!“, in Schweden: „Frisk, from, freidig, fri!“, in Holland: „Vroed, vrank, vrij, vrom!“

(Metallarbeiter nach Thüringen gesucht.) In der Weiskensfelder Metallindustrie, namentlich in den großen Rolleschen Werken (Reifen-, Nagel- und Maschinenfabrik) herrscht ein großer Mangel an gelerntem Arbeitern, wie Drehern und Maschinen- schlossern. Die Industrie ist derartig stark beschäftigt, daß fast keine Arbeitslosen vorhanden sind. Wenn in anderen Industriebezirken Deutschlands arbeitslose Metallarbeiter vorhanden sein sollten, wäre ein Aus- gleich sehr erwünscht. Die Arbeitsvermittlungen und Arbeitsämter seien darauf aufmerksam gemacht.

Bauzen. (50 Jahre Mitglied der Ge- werbekammer Pittau.) Der Vorsitzende der Zittauer Gewerkekammer, Kammerrat Guido Reiche- Bauzen, gehört seit dem 15. November 1871 der Gewerkekammer als Mitglied, seit 1881 als Vorstands- mitglied und seit dem 15. Februar 1899 als Vor- sitzender an. Gewiß ein seltenes Jubiläum, das der greise Goldschmiedemeister begehen konnte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. November. (Zur Kanzlerrede über die Finanzhilfe.) Der „Vorwärts“ schreibt: Die Frage ist, wer hilft dem Reiche die drängende schreckliche Krise zu überwinden? Wenn es nicht die Industrie ist, dann muß es die Mehrheit des Reichstages tun, in dem sie nicht nur schnell die Steuererminder der geforderten Höhe bewilligt, sondern auch darüber hinaus dem Reiche aus den Mitteln der Privat- wirtschaft das Erforderliche zur Verfügung stellt, um seinen nächsten Verpflichtungen nachzukommen. Tut sie es nicht, dann wird sich die Sozialdemokratische Partei an die Massen des Volkes wenden, um sie zu fragen, ob sie es für national halten, wenn die Kapitalisten ihre übermäßigen Gewinne der Regierung zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen vorenthalten. Die „Tägliche Rundschau“ erklärt: Herr Dr. Josef Wirth hat wieder einmal eine Bankerklärung von sich gegeben, eine solche Bank-

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

28] (Nachdruck verboten.)

Helga war mit ihrer Kraft zu Ende, und nun, da ihre Selbstbeherrschung sie im Stich zu lassen begann, erschrak er vor dem Ausdruck namenlosen Schmerzes in ihren Zügen wie im Klang ihrer Stimme. Mit einigen raschen Schritten war er bei ihr und legte seinen Arm zärtlich um ihren erbebenden Leib.

„Daran endlich erkenne ich mein liebes, verständiges Weibchen! — Mein Himmel, was für närrische Leute sind wir gewesen, uns hier herumzuzanken und große Worte zu machen, statt die Einigung einer süßen Stunde zu überlassen, wo wir uns ganz von selbst in der nämlichen Ansicht zusammenfinden werden. Denn du und ich — wir gehören doch nun mal zueinander, und wir wollen nichts Fremdes, Feindseliges zwischen uns dulden. Du wirst also vorläufig überhaupt noch nicht an deinen Bruder schreiben. Und wir wollen gelegentlich zu Rate gehen, ob sich nicht doch vielleicht hier und da einiges eriparen läßt, ohne daß gleich alle Welt etwas davon merken muß. — Gefalle ich dir so besser, Liebling?“

Er drückte sie ungestüm an sich, und sie ließ es geschehen, ohne sich zu sträuben. Aber sie erwiderte seine Zärtlichkeiten nicht, und die tiefe Traurigkeit ver- schwand nicht von ihrem schönen Gesicht.

„Daß mich jetzt!“ bat sie leise. Und er willfahrte ihrem Wunsche, nachdem er die schwach Widerstrebende noch einmal mit der alten Leidenschaftlichkeit auf den Mund geküßt hatte.

„Aber nicht schmolten, Sahaj! Und keine Trauer- mine mehr, wenn ich nachher zu Tisch komme. Ich bin nun mal ein ungehobelter Bursche, und muß wohl oder übel so verbräutet werden, wie die Natur mich geschaffen. — Hebrigens, wenn es dir unangenehm sein sollte, daß die Gräfin Wassilewska die Kleopatra meines

rotterklärung, die bei ihm ein wenig erstaunlich ist. Es gibt nur ein Land, in dem ein solcher Mann bis zum nächsten Morgen weiter wirtschaften kann. Herr Josef Wirth lebt in diesem Lande.

Berlin, 23. November. (Stürmische Arbeits- losendebatte.) Zu stürmischen Aufritten kam es in der Dienstagssitzung der Stadtverordneten anlässlich der Debatte über die 9 Millionen Vorlage. Von diesen 9 Millionen sollen den Erwerbslosen besondere Unterstüzungen gewährt werden. Die Erwerbslosen waren sehr zahlreich auf den Tribünen erschienen. Sie begleiteten die Redner der Rechten mit Zurufen wie „Halunken“, „Verbrecher“, „Ihr müßt alle an die Laternen“ und zwei Stinkbamben wurden wieder geworfen. Stadtverordneten- vorsteher Caspari ließ die Tribünen räumen. Die Vorlage des Magistrats über die Erhöhung der Gehälter für die Beamten wurde schließlich mit den dazu gestellten Anträgen dem Aus- schuß überwiesen. Dasselbe geschah mit der Vorlage von 9 Millionen Mark für Unterstüzungen an Erwerbslose.

Berlin, 23. November. (Die Beichtigung der Deutschen Werke durch ausländische Presse- vertreter.) Unabhängig von dem gestrigen Besuch des General Nollet besuchten, wie schon kurz gemeldet, am 21. d. Ms. in Begleitung einiger Herren des Auswärtigen Amtes Vertreter der ausländischen Presse und zwar Amerikaner, Holländer, Schweden, Russen, Engländer, Italiener, Rumänen, Dänen, Chinesen und Japaner die Werke Spandau und Havelhorst der Deutschen Werke A. G. Die Herren konnten sich an Ort und Stelle überzeugen, daß die Werke mit der Fabrikation von Kriegswaffen nicht mehr das geringste zu tun haben, daß die angeordneten Zerstückungsmassnahmen jeder sachlichen Begrün- dung entbehren und daß die Zurücknahme der betreffenden Ententnoten unbedingtes Erfordernis ist, wenn nicht schwere wirtschaftliche Schädigungen, insbesondere Entlassungen von Tausenden von Angestellten und Arbeitern die Folge sein sollen.

(Was aus unjerem abgelieferten Vieh wird.) Da der öffentliche Verkauf der von Deutschland als Reparation gelieferten Pferde nur einen geringen Ertrag für die Staatskasse gehabt hat, trat die serbische Regierung die neue deutsche Viehlieferung, nämlich 17 000 Ochsen und 60 000 Schafe einem Privatkonsortium ab. Die Transaktion wird jedoch in der serbischen Presse nicht gebilligt, da die Ochsen um 40, die Schafe um 200 Prozent unter dem Marktpreise losgeschlagen würden. Der Verkauf der von Deutschland zu liefernden Ochsen und Schafe an ein Privatkonsortium erregt auch in parlamen- tarischen Kreisen peinliches Aufsehen. An Belgrader maßgebender Stelle wird erklärt, daß der Verkauf notwendig gewesen sei, da der Transport eines Ochsen auf 1000 Dinar komme und für die große Viehmenge nicht genügend Futtermittel vorhan- den seien.

Hamburg, 23. November. (Gegen die Zerstör- ung der Deutschen Werke.) In einer hier abgehal- tenen Konferenz der Vertreter der im „Afa“-Bund zusammen- geschlossenen Organisationen trug ein Vertreter der Deutschen Werke A. G. die Beschwerden der in ihrer Existenz durch die Maßnahmen der Entente bedrohten Kollegen der Deutschen Werke vor. Nach kurzer Aussprache wurde eine Entschlüsselung angenommen, in der es unter anderem heißt: Die Konferenz hat mit Entrüstung von den auf die Zerstörung der Deutschen Werke A. G. gerichteten Maßnahmen der Internationalen Militär- kommission Kenntnis genommen. Das Vorhaben der I. M. K. wird nur das Gegenteil dessen erreichen, was eigentlich ange- strebt war. Es wird den Revanchegedanken und den Chauvi- nismus in den deutschen Arbeiterkreisen züchten und damit den Aufbau Europas verhindern.

Aus aller Welt.

Halle a. d. S., 22. November. (Störung des Gottesdienstes.) Am Sonntag führte während des Gottesdienstes in der Bartholomäuskirche ein Trupp kom- munistischer Jugendlicher den Gottesdienst durch Absingen der Internationale vor der Kirche. Die Kinder sind von einem kommunistischen Lehrer dazu angepöbel worden.

Hannover, 21. November. (Raubüberfall.) Ein schwerer Raubüberfall wurde am Sonntag Abend in der Privatwohnung des Inhabers des „Kammerbrettl“ in der Selligen Straße verübt. Während das Kindermädchen im Schlafzimmer nach den schlafenden Kindern sehen wollte, sprangen plötzlich zwei gut gekleidete Burschen hinter den Beten hervor und bedrohten das Mädchen mit Revolvern und Totschlag. Während der eine der Burschen das Mäd- chen am Schreien verhinderte, durchsuchte der andere die Be- hälter. Die Täter raubten tausend Mark und zwei Uhren und entfernten sich unbemerkt.

Antonius macht, so hast du es noch immer in der Hand, es zu hindern. Ein Wort von dir, und es bleibt dabei, daß du die Königin unseres Festes sein wirst, wie du die unbestrittene Königin meines Herzens bist und bleibst.“

Sie hatte sich jetzt von ihm frei gemacht, und indem sie ihre Hand auf den Türdrücker legte, sagte sie mit einem schwachen Kopfschütteln:

„Nein, Hubert! Ich habe nicht den Wunsch, der Frau Gräfin ihren Triumph streitig zu machen. Denn niemals habe ich deutlicher empfunden als eben jetzt, wie wenig ich für jene Komödiantenrolle taue.“

Er zuckte die Achseln und wandte sich in das Atelier zurück. Offenbar war er es überdrüssig, länger gegen Helgas vermeintlichen Eigensinn zu kämpfen; denn als er hinter seinem Rücken das leise Knarren der Tür vernahm, machte er keinen Versuch mehr, sie zu halten.

9. Kapitel.

Zwei Tage später erschien die Gräfin Wassilewska zur ersten Porträtsitzung in Hubert Amröders Atelier, und von diesem Augenblick an arbeitete er an nichts anderem mehr als an ihrem Bilde. Sein Verkehr mit der schönen Polin aber blieb keineswegs auf die Sitzungen beschränkt. Mit der rücksichtslosen Selbstherrlichkeit, die ihm eigen war, hatte Hubert bei den übrigen Mitgliedern des Festauschusses durchgesetzt, daß die Gräfin offiziell von der Übernahme der Kleopatra- rolle bei dem großen Künstlerfest gebeten wurde, und sie hatte sich nach einigem Sträuben bereitfinden lassen, dem Wunsche zu entsprechen. Daraus ergab sich auf die natürlichste Weise die Notwendigkeit häufiger Besprechungen zwischen Amröder und ihr — er mußte ihr, da bei der Kürze der verfügbaren Zeit nur noch wenige Proben abgehalten werden konnten, die Posen und das Gebärdenpiel ihrer Rolle ein- studieren, mußte sie wegen mancher Einzelheiten des Kostüms beraten, und was der unerfährlichen Vor- bereitungen mehr waren. Während der Porträtsitzungen konnten alle diese Dinge nicht wohl erledigt werden, und so brachte der Maler beinahe täglich einige Nachmittagsstunden in der Wohnung der Gräfin zu. Seine Abende gehörten dann der Erfüllung der sonstigen Aufgaben, die ihm durch das Arrangement des Festes auferlegt wurden, und auf solche Art geschah es, daß Helga ihren Gatten während dieser Tage fast nur noch bei der gemeinsamen Mittagsmahlzeit sah. Sie lag immer schon in tiefem Schlafe, wenn er zu vorgerückter Nachtruhe nach Hause kam, oder sie schien doch wenigstens in diesem Schlafe zu liegen. Und wenn er spät am Morgen erwachte, hatte sie regelmäßig das Schlafzimmer bereits verlassen.

Local - Erfindungs - Schau. Zusammenge stellt vom Patentbüro Krüger, Dresden - A. Auskünfte an die Leser kostenlos.

Max Schreier, Wöhlung b. Pulsnitz: Aussen für Wand- kaffeemühlen für verschiedenen Inhalt. (Sm.) — Egon Sage, Kleinwiesenthal, Post Herrnsdorf und Max Schreier, Ramenz: Spiegelreflexkamera. (Sm.) — Fa. J. G. Schurig, Groß- röhrsdorf: Verkaufskasten, besonders für Strumpf- und Sockenhalter. (Sm.) —

Das Glücksbuch für 1922

Georg Kropp's Michelkalender.

Wir freuen uns mitteilen zu können, daß Georg Kropp's Michelkalender, dies so außerordentlich beliebte Volksjahrbuch für alle Volkskreise, für arm und reich, für ungelehrte und gelehrte Leute endlich zur Ausgabe gelangen kann.

Das in großem Format erscheinende 100 Seiten starke Jahrbuch enthält alles, was in einem guten Volksjahrbuch sein muß

Es kostet nur Mark 2,50.

Das ist ein Spottpreis

gegenüber den Preisen anderer Bücher. Es ist zu diesem Preise bei unserer Geschäftsstelle und durch unsere Träger fest zu haben. Bestellen Sie sofort, denn unsere Auflage wird schnell vergriffen sein. Selbst wenn Sie schon zehn andere Kalender haben, das „Glücksbuch“ bringt auch in Ihr Heim Glück!

Es darf in keiner Familie fehlen.

Verlag des Pulsnitzer Wochenblattes.



Preis das Paket M 4.—

Er würde das vielleicht für einen Beweis von Ge- reiztheit und Verstimmung genommen haben, wenn nicht ihr sonstiges Benehmen einer solchen Annahme widersprochen hätte. Denn sie zeigte ihm, wenn sie einander bei Tisch gegenüber saßen, weder ein trauriges noch ein verdrossenes Gesicht. Und wenn sie etwa doch um ein Geringes weniger mittelem war als sonst, so fiel ihm das nicht sonderlich auf. Lebhaft und gesprächig war sie während des Weinens mit ihm ja eigentlich nur in den ersten glückseligen Wochen ihrer jungen Ehe gewesen, und der übermütig lustigen Plauderstunden von damals war er längst entwöhnt worden. Sie brachte allem, was er ihr erzählte, ein freundlich aufmerklames Interesse entgegen; aber sie war nur selten mit ihrem ganzen Herzen bei diesen für ihn bedeutungsvollen und interessanten Dingen. Das hatte er anfangs unangenehm empfunden, im Laufe der Zeit aber hatte er sich allgemach daran gewöhnt, und seine Ver- suche, durch ein liebevolleres Eingehen auf ihre Ideenwelt etwas daran zu ändern, waren immer seltener ge- worden. Gerade in diesen arbeits- und aufregungs- reichen Tagen aber war er weniger denn je dazu ge- stimmt. Das Porträt der Gräfin, auf dessen sensationelle Wirkung er große Hoffnungen setzte, nahm seinen Geist ebenso sehr in Anspruch als die Vorbereitungen zu dem Feste, auf das er sich mit beinahe kindlicher Begeistert- keit freute. (Fortsetzung folgt.)